

**Die kaiserzeitliche Gehöftsiedlung auf der „Pinkenburg“
bei Stederdorf, Kr. Peine
Ausgrabungen 1955–1959 und 1972**

Mit 5 Abbildungen

Die „Pinkenburg“¹ liegt auf einem Endmoränenzug der Saaleeiszeit, Rehburger Stadium, der sich zwischen Eixe und Stederdorf in ost-westlicher Richtung erstreckt. Die Kuppe hat eine Höhe von 75 m über NN (Abb. 1).

Hier wurde 1954/55 die Kiesgrube Goldmann angelegt. Die Untersuchung der hierbei entdeckten Siedlungsreste (Fundplatz Nr. 1) übernahm Dr. R. Dehnke von 1955–1957, der darüber 1957 berichtete². Über die sich bis 1959 erstreckenden Ausgrabungen durch Dr. W. Nowothnig, Dr. D. Bohnsack und Lehrer Forche liegen keine Veröffentlichungen vor.

Im Jahre 1971 legte die Baufirma Schaare am Westhang der Pinkenburg eine neue Kiesgrube an, getrennt von dem Fundplatz Nr. 1 durch einen nach Norden führenden Feldweg, wobei wiederum zwischen Humusboden und Kies Siedlungsreste freigelegt wurden. Die Untersuchung dieses Fundplatzes Nr. 1 a durch den Verfasser begann am 22. 3. 1972 und fand am 29. 1. 1973 vorerst ihren Abschluß (Abb. 2). Die Kiesgrube Schaare wird aber laufend nach Norden und Westen vergrößert, so daß weitere Überwachung erforderlich ist³.

Die älteste Keramik barg Dehnke auf Fundplatz Nr. 1 in Verbindung mit einem Baumsarggrabe, das er als Untergrab einem endbronzezeitlichen Hügelgräberfelde zuweist. Auf dem Fundplatz Nr. 1 a, Fundstelle B, fanden sich in sekundärer Lagerung (durch die Planierraupe an die Seite geschoben) starkwandige Gefäßreste, z. T. mit Randeindrücken, des 6. Jahrhunderts der vorchristlichen Eisenzeit, Stufe Jastorf a.

Zeitlich folgen die in den Kies eingetieften Grundrisse von 4 der kleinen Erdhütten auf beiden Fundplätzen, wie wir sie z. B. aus den Grabungen bei Gielde, Kr. Goslar, kennen⁴.

Diese Erdhütten lieferten die Hauptmasse der Keramik, deren Verzierungsart (Besen-, Kammstrich-, Linien-, Rädchen-, Einstich-, Wulst-Verzierungen)

¹ Rezeß über die Spezialteilung und Verkoppelung der Gemeinde Stederdorf vom Jahre 1861. Katasteramt Peine. – Karte des Amtes Meinersen von 1781. Katasteramt Peine.

² R. Dehnke, Die Kunde N. F. 8 (1957), 92–111.

³ Herzlicher Dank gebührt dem Stederdorfer Heimatfreund Jürgen Sonnenberg, der am 22. 3. 1972 auf dem Fundplatz Nr. 1 a die ersten Scherben entdeckte und mit seiner sofortigen Meldung die Untersuchung einleitete. Er hatte als Schüler bereits an den Ausgrabungen des Fundplatzes Nr. 1 teilgenommen und somit ein Auge für diese Dinge.

⁴ F. Niquet, Zweiter Vorbericht über die Grabungen in Gielde, Kr. Goslar. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 4, 1969, 184.

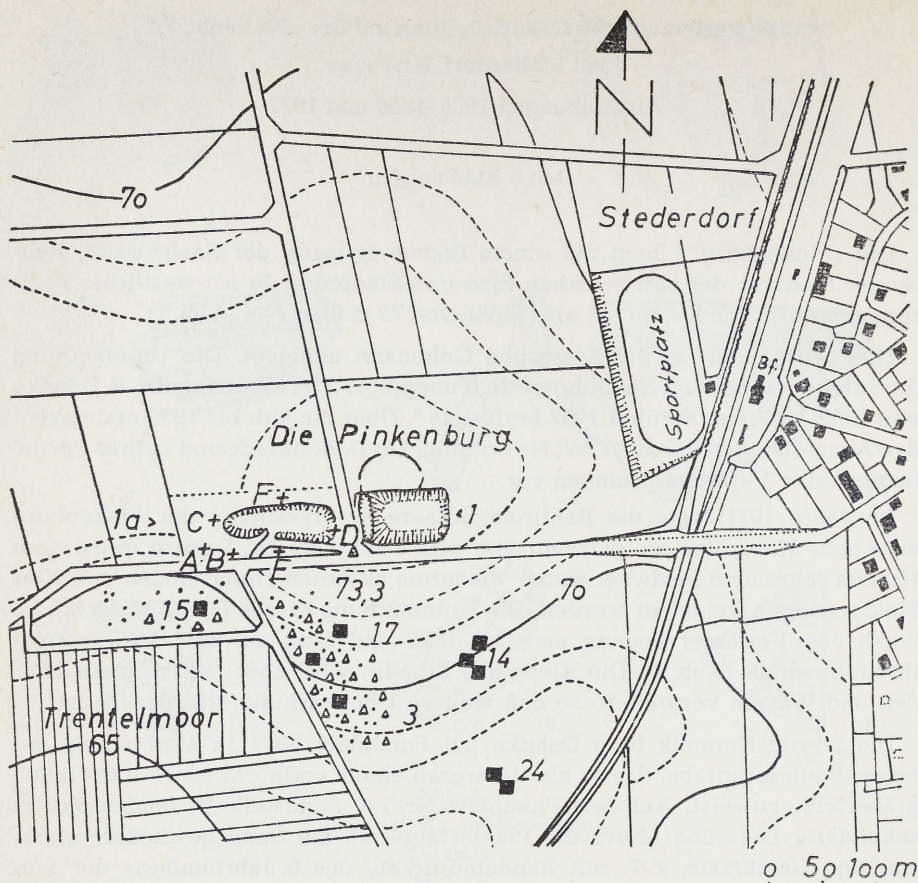


Abb. 1

Stederdorf, Kr. Peine

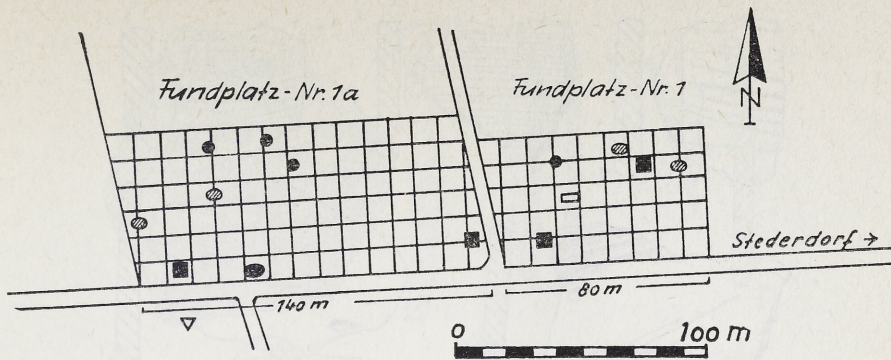
Die Lage der Pinkenburg mit den vor- und frühgeschichtlichen Fundplätzen
Nr. 1, 1 a, 3, 14, 15, 17 und 24. – Stand: 15. 10. 1972

Zeichnung: F. Rehbein

die Belege für die Datierung in die römische Kaiserzeit des 1.–3. Jahrhunderts n. Chr. bildeten (Abb. 3 und 4). Der Rußbelag an der Innenseite des Randstückes eines kumpfartigen Gefäßes aus der Erdhütte, Fundstelle A des Fundplatzes Nr. 1 a, konnte auf seine Herkunft untersucht werden⁵. Hiernach werden vermutlich Milch- oder Sahnereste zum Inkohlungsprozeß geführt haben.

Waffenreste, ein bronzener Schildbuckel-Beschlagnagel, die Fragmente einer eisernen Lanzen Spitze und einer eisernen Speerspitze konnten auf Fundplatz

⁵ W. Völksen, Nordstadt Krankenhaus Hannover, Schreiben vom 28. 9. 1972.



- Keramik des 6. Jahrhunderts vor Christi
- ▢ Baumsargbestattung der ausgehenden Bronzezeit
- Erdhütten der römischen Kaiserzeit
- ⊗ Reste von Erdhütten oder Abfallgruben
- Grubenmeiler

Abb. 2

Stederdorf, Kr. Peine

„Die Pinkenburg“ mit den Fundplätzen Nr. 1 (Kiesgrube Goldmann) und Nr. 1 a (Kiesgrube Schaare). – Stand: 30. 1. 1973

Zeichnung: F. Rehbein

Nr. 1 a, in den Grubenhütten Fundstelle A und D, geborgen werden. Es liegt nahe, die These, die übliche Bewaffnung der westgermanischen Völker zwischen Rhein und Leine habe in der Regel nur aus Schild, Lanze und Speer bestanden, nunmehr auch auf unser Gebiet zu beziehen⁶. Auf beiden Fundplätzen fanden sich in den Erdhütten sowohl Eisenverhüttungsreste als auch Teile des Ofenmantels, allerdings auf den Fundplätzen selbst keine Ofen in situ. Die ersteren gelten aber als Belege für die Eisenverhüttung in der kaiserzeitlichen Siedlung auf der Pinkenburg, auf der Salzgitter-Erze vom Typ Lengede-Broistedt erschmolzen sein sollen⁷. Hinzu kommen die vier Grubenmeiler zur Gewinnung der Holzkohle aus Eichenholz⁸.

Das Bild der Siedlung wird durch Kleinfunde wie fünf Spinnwirtel, zwei Webstuhlgewichte und vier Bronzefibeln (Abb. 5) vervollständigt, diese nur

⁶ C. Redlich, Fragen der Sozialgeschichte der Westgermanen im Spiegel ihrer Bewaffnung. Westf. Forschungen 12, 1959, 161 f.

⁷ W. Nowothnig, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 2, 1965, 266.

⁸ D. Eckstein, Ordinariat für Holzbiologie, Universität Hamburg, Schreiben vom 17. 1. 1973.

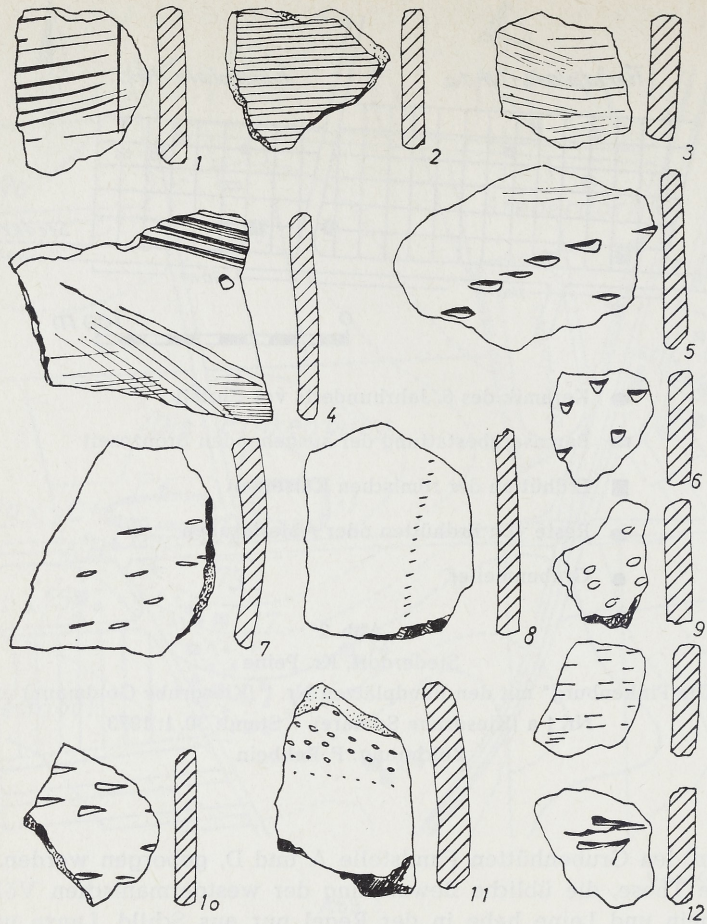


Abb. 3
 Stederdorf, Kr. Peine
 Verzierte Keramik vom Fundplatz Nr. 1 a, Fundstelle A
 M. 1 : 2
 Zeichnung: F. Rehbein

vom Fundplatz Nr. 1. Die älteste der Fibeln ist latènezeitlich (Stufe Ripdorf) und die anderen drei kaiserzeitlich (50–150 n. Chr.)⁹.

Hinzu kommen Rinderzähne von Fundplatz Nr. 1 und ein Pferde Zahn (Keimzahn) von Fundplatz Nr. 1 a, Fundstelle D (Grubenhütte)¹⁰.

⁹ E. Cosack, Schreiben vom 15. 1. 1973.

¹⁰ U. Staesche, Bundesanstalt für Bodenforschung Hannover, Schreiben vom 5. 12. 1972.



Abb. 4

Stederdorf, Kr. Peine

Verzierte Keramik vom Fundplatz Nr. 1 a, Fundstelle A

M. 1 : 2

Zeichnung: F. Rehbein

An zwei Stellen im westlichen Teile des Fundplatzes Nr. 1 a schoben die Planierraupen unter dem hier 30 cm starken Humusboden die unteren vom Pflug nicht erfaßten Reste alter Triftwege frei, die aus der Vorverkoppelungszeit (vor 1861) stammen ¹¹.

¹¹ Rezeß über die Spezialteilung und Verkoppelung der Gemeinde Stederdorf vom Jahre 1861 und Karte des Amtes Meinersen von 1781, Katasteramt Peine.

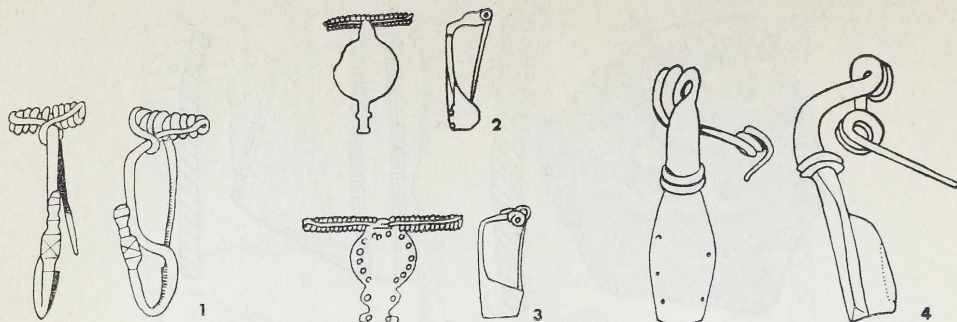


Abb. 5
 Stederdorf, Kr. Peine
 Bronzefibeln vom Fundplatz 1
 M. 1 : 2
 Zeichnung: F. Rehbein

Bisher konnten auf einer Gesamtuntersuchungsfläche von 12 400 qm beider Fundplätze vier Erdhütten-Grundrisse untersucht werden. Es dürfte sich hierbei um Werk- oder Arbeitsräume handeln, wie z. B. Web- oder Spinnhütten. Reste großer Wohnbauten und Ställe mit ebenerdigem Fundament waren nicht zu ermitteln. In einer Karte von 1781 ist die Pinkenburg bereits als altes Ackerland gekennzeichnet, durch dessen Bewirtschaftung die Grundrisse dieser Gebäude bereits zerstört wurden¹². Gehen wir von der geringen Anzahl der bisher festgestellten Erdhütten aus, so dürfte es sich um eine nur kleine Gehöftsiedlung bäuerlicher Siedler handeln, die Roherze verhütteten und das gewonnene Eisen für den Eigenbedarf zu Waffen und sicher auch zu Ackergeräten und anderen Werkzeugen verarbeiteten. Fritz Rehbein

Der sächsische Friedhof von Issendorf, Kr. Stade Ausgrabungen im Jahre 1972

Mit 4 Abbildungen

Im August und September 1972 konnten die systematischen Grabungen auf dem sächsischen Friedhof von Issendorf fortgesetzt werden¹. Auch in diesem Jahr ließ sich der Abschluß der Grabungen nicht erreichen, weil das landwirtschaftlich genutzte Gelände wieder nur für sechs Wochen zwischen Ernte und Wintereinsaat zur Verfügung stand. In dieser Zeit konnte nun der geschlos-

¹² Ebd.

¹ Über die bisherigen Grabungen siehe Nachrichten aus Niedersachs. Urgeschichte 41, 1972, 215–217, mit weiteren Literaturangaben.